

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1991-1992)
Heft: 40

Artikel: Bisexualität : gibt es das?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1054155>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BISEXUALITÄT

GIBT ES DAS?

Ist es denn möglich, dass frau tatsächlich bisexuell fühlt?

Sexuelle Identität – ist das nicht etwas, das sich im Verlaufe der Adoleszenz herauskristallisiert und dann in den allermeisten Fällen so bleibt, auch dann, wenn frau eine oder mehrere kurze oder lange Affären mit einem Mann/einer Frau bzw. gar keine sexuelle Beziehung hat?

Bisexualität ist ein Konstrukt, das nicht mit gelebter gesellschaftlicher Realität gefüllt ist. Alle kennen den Begriff, wo aber sind sie, die Bisexuellen?

Das Konstrukt Bisexualität wird immer dann beigezogen, wenn es darum geht, die Brisanz «nonkonformer» sexueller Beziehungen zu vertuschen. Die gesellschaftliche Brisanz lesbischer Beziehungen kann mit dem Konstrukt Bisexualität entschärft werden, Lesben gehören dann zur grossen Masse der Bisexuellen, vereinnahmt und dadurch weniger gefährlich für die Definitionsmacht der herrschenden Strukturen. Denn eigentlich sind wir doch alle bisexuell, das wussten wir doch schon lange, nicht wahr? Friede, Freude, Eierkuchen, eitel Harmonie im Vaterland!

Wenn nicht zum Schutz gesellschaftlicher Machtstrukturen, wozu braucht es denn sonst diese dauernden Abgrenzungen, weshalb machen wir uns die Mühe, die Welt in homo, hetero und bi zu unterteilen, oft dazu noch gegen unsere Gefühle, wider besseres Wissen?

Weshalb genügt nicht eine Kategorie für die Beschreibung von Sexualität, warum genügt es nicht, einfach unsere Lust zu spüren, unserer Lust nachzugehen? Denn wo fängt x-welche Sexualität eigentlich an, beim «richtigen» Sex, bei sexuellen Phantasien?

Ein Begriff wie Bisexualität, der zwar bei allen in ihrem Konzept von Sexualität irgendwo vorhanden ist, den aber nur ganz wenige als Bezeichnung ihrer sexuellen Identität für sich in Anspruch nehmen, ist ganz direkt mit der herrschenden sexuellen (Hetero) Norm und den gesellschaftlichen (Macht)interessen, die dahinter stehen, verknüpft.

Für mich heisst Bisexualität, dass eine Frau ebenso gerne eine intime Beziehung mit einer Frau wie mit einem Mann eingeht. Ich stelle mir vor, dass ihr eher die Person an und für sich wichtig ist und nicht unbedingt

ihr Geschlecht. Doch kann das Geschlecht denn überhaupt von den andern «Merkmalen» einer Person abgekoppelt werden, unwichtig sein? In dieser Gesellschaft wird ja ein Mensch geschlechtsspezifisch geprägt; wie soll da eine Bisexuelle sich von dem lösen können bei der «Betrachtung» eines andern Menschen?

Ich frage mich, ob sie zwei verschiedene Arten von Sexualität lebt, je nach Geschlecht der Beziehungsperson. Ergänzen sich die beiden «Sexualitäten»? Was sie bei einem Mann vermisst, das bekommt sie bei einer Frau? Die Bi lebt also mit einem Mann eine «Heterosexualität» und mit einer Frau eine «Lesbensexualität». Sind diese beiden Arten ebenbürtig; hat die Bi keine Vorliebe? Hat sie sich einfach noch nicht entschieden? Dann wäre wohl Bisexualität eine Übergangsphase und kein Endzustand.

Homosexualität – Heterosexualität – Bisexualität sind Begriffe, Bezeichnungen, Definitionen und somit geeignet, Menschen ein- oder zuzuordnen. Zuordnung könnte zwar durchaus Orientierungshilfe sein. Ist es aber nicht, weil Begriffe und Definitionen nie wertfrei sind. (Ent-)Wertung hat Menschen immer schon daran gehindert, ihre wahre Identität zu erkennen. Unter diesem Aspekt gesehen ist denkbar, dass in unserer Zeit viele, die sich bisexuell nennen, nicht wirklich bisexuell sind. Genausowenig wie viele, die sich heterosexuell nennen, wirklich heterosexuell sind.

Aber: Gibt es Bisexualität? Ich merke, dass mir die Fragestellung gar nicht gefällt. Für mich selber könnte ich diese Frage wohl beantworten. Aber pauschal... da gibt es meines Erachtens nur eine Antwort: Wenn unter allen Menschen auf dieser Welt auch nur einer bisexuell ist, dann gibt es Bisexualität.

Ich stelle die Frage anders: Was verstehe ich unter Bisexualität? Sexualität ist Teil einer Identität. Seine Identität muss mensch finden und damit also auch seine Sexualität. Meiner Meinung nach wird mensch nicht homo-, hetero- oder bisexuell. Er ist es. Das eine oder andere. Ich gehe davon aus, dass der Sinn der Sexualität in einem befriedigenden Austausch beziehungsweise in deren befriedigenden Erfüllung liegt. So gesehen ist mensch nicht homo-, hetero- oder bisexuell, wenn er das eine oder andere lebt, sondern wenn er im einen oder ande-

ren Erfüllung findet. Bisexualität würde demnach heissen, sexuelle Erfüllung bei beiden Geschlechtern gleichermaßen zu finden. Und ich denke wohl, dass es das in der Vielzahl der Menschen gibt.

Wie schnell ich «äusserlich» in eine andere Kategorie rutschen kann. Hetera bin ich, wenn ich seit Jahren sexuelle Beziehungen ausschliesslich zu Männern habe. Sollte ich mich in eine Frau verlieben (ich kenne unterdessen fast nur noch Frauen, die Chance ist gross), gelte ich (nach Lexikon) als bisexuell, falls ich meine sexuelle Bindung mit dem jetzigen Mann nicht aufbehe.

Ich habe Mühe mit diesen Begriffen, habe auch keine Lust, mich über meine Sexualität innerhalb der drei Kategorien Lesbe/Hetera/Bisexuelle zu definieren.

Vorgestern sagte mir eine Kollegin, sie habe seit einem Jahr eine Beziehung zu einer Frau (früher Männerbeziehungen und vielleicht später auch wieder einmal). Ob sie sich als bisexuell betrachte? «Aha, was ist denn das?», sie schaut im Lexikon nach, liest mir drei verschiedene Definitionen vor: eine Def. Bisexualität = die Fähigkeit, sexuelle Beziehung zum anderen wie zum eigenen Geschlecht pflegen zu können. – Da meint sie freudig, «na klar, in diesem Fall bin ich bisexuell.»

Tatsache ist, dass Frauen und Männer (ich spreche in der Folge nur noch von Frauen) oft sowohl homosexuelle als auch heterosexuelle Beziehungen leben; sei dies gleichzeitig oder zeitlich verschoben. Wenn ich mir im folgenden Gedanken mache zur Frage «Gibt es Bisexualität oder nicht?», meine ich mit Bisexualität nicht diese Lebensrealität, auch wenn deren Existenz für mich absolut ausser Diskussion und auch ebenso legitim ist. Ich sehe dieses Leben beider Möglichkeiten eher als Ausprobieren, Überprüfen der eigenen Gefühle und Grenzen.

Ob es Bisexualität im Sinne einer gleichermaßen intensiven emotionalen und erotischen Anziehung zu beiden Geschlechtern gibt, daran zweifle ich. Vielleicht kann ichs mir aus meinem Erfahrungshintergrund heraus auch einfach nicht vorstellen. Sind es denn nicht eher gesellschaftliche Bewertungen und Normen, die es Frau schwer machen, ihre eigentliche sexuelle Identität zu finden und zu leben?

Und was ist mit jenen, die sagen, eigentlich seien doch alle Leute bisexuell? Vor nicht so langer Zeit gehörte ich selbst zu ihnen, hat mir diese Betrachtungsweise geholfen, meinen lesbischen Gefühlen Lebensraum zu geben. Heute frage ich mich stattdessen, ob diese Betrachtungsweise vielleicht einhergeht mit der gesellschaftlichen Tendenz zur Sexualisierung aller Beziehungen. Welchen Stellenwert, welche Bedeutung vermögen wir unseren nicht sexuellen Beziehungen zu geben, welche Grenzen setzen wir ihnen?

Es fällt mir ausserordentlich schwer, die Sexualität aus dem gesamten Lebensumfeld herauszulösen und isoliert zu sezieren. Kann mir eine sagen, wo genau Sexualität anfängt und wo genau sie aufhört?

Wohin gehört das Bedürfnis nach Zärtlichkeit? Dieses besteht ja gegenüber den verschiedensten Wesen. Was ist mit unseren Träumen, Wunschvorstellungen, Sehnsüchten, Begierden? Wohin gehören unsere Freundschaften, Zuneigungen, Sympathien?

Ich bin überzeugt davon, dass alle Menschen latent bi-sexuell veranlagt sind; dass die Bevorzugung des eigenen, des anderen oder beider Geschlechter von vielen verschiedenen Komponenten auf allen Ebenen abhängt. Also seelisch, geistig und körperlich; dass diese Bevorzugung im Laufe der Entwicklung eines Menschen wechseln kann; dass dies sehr stark von den gesellschaftlichen Tabus abhängt.

Auf jeden Fall merke ich, dass es für mich unmöglich ist, die Sexualität in Kästchen einzuordnen und völlig von den Empfindungen aus- und abzugrenzen. Das hat nichts mehr mit Sexualität zu tun, die schliesslich ursprüngliche Lebenskraft ist.



Wenn die Frage lautet, ob es Bisexualität überhaupt gibt, scheint mir jede weitere Zeile überflüssig. Bisexualität in Frage zu stellen, ist absolut lächerlich, es gibt wohl genügend Beispiele in Medizin, Psychologie, Bekanntenkreis und so weiter.

Homosexualität / Bisexualität / Heterosexualität ist einfach die übergeordnete Einteilung von Sexualitätsrichtungen, daneben gibt's ja noch andere Unterteilungen von

Sexualitäten wie zum Beispiel Asexualität oder Autoerotismus, und an deren Existenz zweifelt auch niemand. Nur weil wir vielleicht woanders stehen und vieles nicht nachvollziehen können, heisst es noch lange nicht, dass es nicht existiert.

In Bezug auf Bisexualität interessiert mich, in welchen Mischungsverhältnissen, Zeiten und Qualitäten die Beziehungen zu beiden Geschlechtern gelebt werden (und aus welchen Gründen). Man könnte bestimmt eine weitgefächerte Skala sämtlicher Möglichkeiten erstellen, die beginnen würde mit der Frau nur fürs Bett und enden mit dem Mann nur fürs Bett.

Bisexuell ist frau dann, wenn sie sich zu beiden Geschlechtern, Männlein und Weiblein, hingezogen fühlt, sexuell natürlich. So weit so gut. Doch wo fängt die Bisexualität an? Ist frau bisexuell, wenn sie, mit einem Mann im Bett, sich wünscht, er wäre eine Frau? Oder wenn sie eigentlich eine feste Freundin hat und doch noch ab und zu mit Männern schläft?

Da gibt es nun also Frauen, die sind heterosexuell, die sogenannten Normalfrauen. Und es gibt Lesben. Die werden von vielen als eben nicht ganz normal angeschaut, sie lieben halt nicht wie die Mehrheit, die Guten. «Lesbisch sein» scheint heute ein wichtiger Begriff geworden zu sein. Nicht nur, weil lesbische Frauen immer mehr in die Öffentlichkeit treten. Nein, der Begriff ist darum so wichtig, weil Herr und Frau Kleinbürger sich wenigstens in der Sexualität als normal bezeichnen dürfen.

Zwei Pole werden geschaffen. Doch was liegt nun dazwischen, im breiten Mittelfeld? Na ja, ganz einfach, die Bisexualität! Sie liegt da, ein aufgeblasener Ballon, dem frau endlich mal die Luft ablassen sollte, um auf den Inhalt dieses Begriffes zu stossen.

Sicher ist es eine Erleichterung, einen Begriff bereit zu haben, wenn frau sich halt nicht für eine Seite entscheiden kann. Frau (Mann ja sowieso) braucht doch einen Fixpunkt, um all die undefinierten Wesen einordnen zu können. Eigentlich bin ich sehr froh, dass dieser Begriff existiert. So brauch ich mir nicht mehr stundenlang den Kopf zu zerbrechen, weil Tina jetzt wieder mit Anna zusammen ist, weil Hanna wieder mal mit Claudia einen Seitensprung auslebte und Franz und Sebi eine Dreieckbeziehung mit Stefan, der von Angie verlassen wurde, die ab und zu mit Sara zusammen ist, obwohl sie Bernt liebt...

Diskutiert euch nicht die Köpfe rot und den Mund fusslig, alle obenerwähnten Personen sind ganz einfach bisexuell. Wir haben nun eine Schublade und können sie alle dort reinschmeissen, bis sie sich endlich für eine Seite entscheiden können!

Die FRAZ-Redaktion

Sexualität – Wir steckten mitten im Planen dieses Heftes, da tauchte plötzlich die Frage nach der Bisexualität auf. Beinahe hätten wir sie vergessen. Vergessen? – Das Wort war Zündstoff. In Kürze fanden wir uns in einer heftigen Diskussion wieder. Und nicht etwa über das Wie und Warum wurde debattiert. Nein. Da stand doch tatsächlich die Frage im Raum, ob es Bisexualität ÜBERHAUPT gibt! Zu unserem eigenen Erstaunen prallten die unterschiedlichsten Ansichten und Überlegungen zusammen. Anregend, provokativ und befreiend. Wir haben versucht, unsere Standpunkte in konzentrierter Form zusammenzubringen und sind nun gespannt auf Eure Reaktionen.